

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf besonderem Wunsch des Verfassers von Entwurf Nr. 3 fügen wir eine von ihm uns zugestellte Photographie seines Modells bei.

Wie bereits angekündigt, wird noch eine grundsätzliche Diskussion des Ergebnisses folgen. Wir hoffen, die zugehörigen Bildstöcke frühzeitig genug zu erhalten, um diese Erörterung in nächster Nummer erscheinen lassen zu können.

Miscellanea.

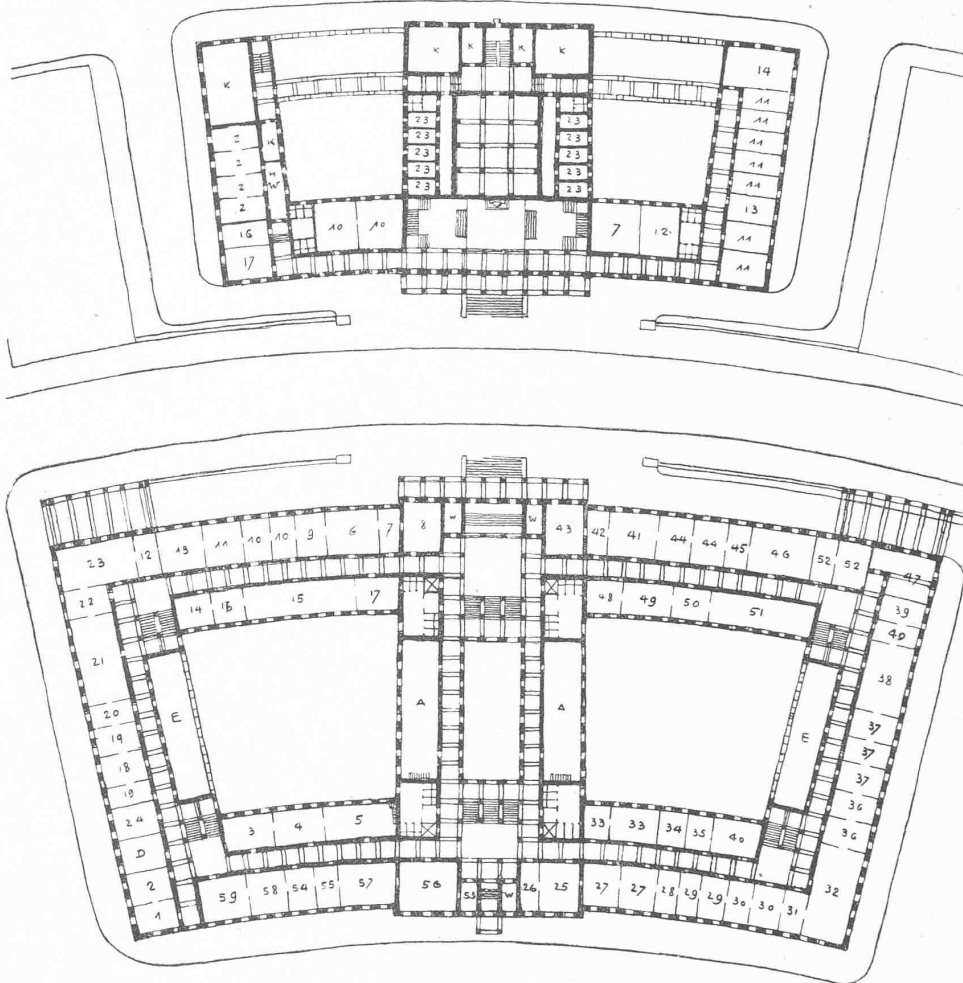
Mustergruppe von Kleinwohnhäusern in Zürich. Nachdem die stadträtliche Wohnungsbau-Kommission grundsätzlich beschlossen hat, im kommunalen Wohnungsbau von der Erstellung mehrstöckiger Häuser ab- und zum Bau zweigeschossiger Kleinwohnungsbauten überzugehen, wird z. Z. eine städtische Kolonie von etwa 250 Kleinhäusern auf dem Friesenberg (am Fusse des Uetliberges) studiert. Sie soll etwa zur Hälfte aus Einfamilien-Reihenhäusern bestehen und auf 1. Okt. 1920 bezugbereit sein. Inzwischen soll mit möglicher Beschleunigung an der Wibichstrasse (Quartier Wipkingen) eine Gruppe von vier zusammengebauten Einfamilien-Häuschen erstellt werden, an denen eine Reihe konstruktiver Vereinfachungen und neuer Bauweisen, überhaupt die Ergebnisse der Beratungen der Wohnungsbau-Expertenkommission (der als Architekten angehören Stadtbaumeister Fissler, Adjunkt Eberle, Oetiker, W. Pfister und Weideli) ausprobiert werden können. Die Häuser erhalten Waschküche (mit Bad) und grossen Keller, im Erdgeschoss Küche (12,3 m²) und Stube (18,1 m²), im Obergeschoss zwei Schlafzimmer (12,3 und 18,5 m²), die eingebauten noch eine Schlafkammer (11,4 m²) im Dach; die lichten Geschosshöhen sind: Keller 2 m, Waschküche 2,5 m, Erdgeschoss 2,4 m, Obergeschoss und Dachkammer 2,3 m. Nach detaillierter Berechnung sollen die Häuschen samt Landerwerb (mit 100 m² Garten und Hof) und Umgebungsarbeiten heute kosten: rund 35 150 Fr. die eingebauten (mit 4 Zimmern) und 38 650 bzw. 39 000 Fr. die Eckhäuser (mit 3 Zimmern); die reinen Baukosten sind berechnet zu 31 650 bzw. 32 800 Fr. Die Häuschen sollen sofort in Angriff genommen und auf 1. April 1920 fertiggestellt werden.

Elektrifizierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen. Unter den verschiedenen, für die Abklärung von Einzelfragen im Hinblick auf die Elektrifizierung der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen auf der Schlesischen Gebirgsbahn vorgenommenen Versuche, über die wir zuletzt auf Seite 107 von Band LXXI (am 2. März 1918) berichteten, werden, wenn auch nur kuriositätshalber, entschieden die *Versuche zur Zugkraftvermehrung* das besondere Interesse der schweizerischen Bergbahn-Techniker finden. Ueber den Besuch der betreffenden Versuchsstrecke auf der Schlesischen Gebirgsbahn äussert sich E. C. Zehme (Berlin) auf Seite 365 der E. T. Z. 1919 folgendermassen:

„Auf dem Bahnhof Nieder-Salzbrunn fiel die Lochung der eisernen Schwellen auf einer längeren Geleisestrecke auf. Hier soll eine Zahnstange eingebaut und der Probezug der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen in Versuchsbetrieb gesetzt werden, der an Stelle der bisher auf allen Stadtbahnen der Welt eingeführten Triebwagen nur sogenannte Triebgestelle besitzt. Um bei dem be-

Wettbewerb zur Ueberbauung des Obmannamt-Areals in Zürich.

IV. Preis, Entwurf Nr. 13. — Verfasser: Architekten Gebr. Bräm in Zürich. — Erdgeschoss-Grundrisse 1:1000.



schränkten Reibungsgewicht dieser Triebgestelle die Anfahrbeschleunigung, von der die Leistungsfähigkeit der Bahn in hohem Masse abhängt, zu erhöhen, hat man zu dem Kunstmittel des Zahnstangenbetriebes in den Bahnhöfen gegriffen! Man hätte bisher solch einen Stadt-Schnellbahnbetrieb wohl für einen Scherz halten können, der die Heiterkeit der Fachwelt zu erregen geeignet wäre, wenn nun nicht die kostspieligen Vorbereitungen die tatsächliche Durchführung befürchten liessen.“

Eine Ausstellung für Kleinwohnungsbau und Siedlungswesen im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich umfasst recht interessantes Studienmaterial. Neben den Wettbewerbs-Plänen der Wohnkolonien Pic Pic bei Genf (vergl. Bd. LXXIII, S. 189 u. ff., April/Mai 1919) und E. W. C. (S. 98 und 108 dieses Bandes) sind vorgeführt die Pläne der bereits im Werden begriffenen, in genossenschaftlicher Form organisierte *Wohnkolonie Freidorf-Muttenz* bei Basel, die auf rund 85 ha in 150 Einfamilienhäusern etwa 800 Bewohnern ein Heim bieten wird. Die Häuser von 4 und 5 Zimmern mit Küche, Bad, Waschküche, Keller und Laube umfassen in drei Typen 545 bis 920 m³. Ausser den Wohnhäusern enthält die als ganz selbständiger Organismus bis in alle Einzelheiten durchstudierte Kolonie ein Genossenschaftshaus, Konsumgebäude, eigene Bäckerei, Werkstattgebäude für Handwerker, Schule usw. Die architektonische Bearbeitung besorgte Arch. Hannes Meyer in Basel. Endlich zeigt die Ausstellung Siedlungs- und Bau-Normalien-Vorschläge von H. Bernoulli und provisorische Bau-Normalien (Fenster und Treppen) der „Deutschen Industrie-Normen“. Der Besuch der Ausstellung, die bis und mit Sonntag den 28. September täglich von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr offen ist, sei bestens empfohlen.

Elektrifizierung der Aarbergbahn. Mit den Bauarbeiten für die Elektrifizierung der Aarbergbahn wurde dieser Tage begonnen.

Wie das D.ö. Wasserkraft- und Elektrizitätswirtschaftsamt mitteilt, soll Ende 1921 der elektrische Betrieb auf der Arlbergbahn eröffnet werden. Die Arbeiten für die Verlegung der staatlichen Schwachstromleitungen (Telephon- und Telegraphenlinien) aus dem Bereiche der künftigen Hochspannungsleitungen der Bahn sind bereits in vollem Gange. Die elektrischen Lokomotiven sind in Bestellung gegeben und auch die elektrische Kraftquelle für Bahnzwecke wird erschlossen. Der Bau des 1800 m hoch gelegenen Speicherwerkes am Spullersee mit der elektrischen Zentrale wird unweit der Station Danöfen aufgeführt.

Denzler-Stiftung. Der am 5. April d. J. verstorbene gewesene Privatdozent an der E. T. H. und konsultierende Elektro-Ingenieur Dr. Albert Denzler (Nachruf siehe Band LXXIII, Seite 188) hat dem S. E. V., dessen Ehrenmitglied er war, die Summe von 25 000 Fr. vermacht. Die Zinsen dieses Kapitals, das den Namen „Denzler-Stiftung“ trägt, sollen, in ähnlicher Weise wie bei der „Schläfli-Stiftung“ der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft, zur Prämiiierung von Arbeiten, und zwar auf dem Gebiete der Elektrotechnik, verwendet werden.

Die Ausstellung für Friedhofkunst in Lausanne (vergl. S. 166 letzten Bandes) wird nächsten Samstag Nachmittag im Park Mon Repos eröffnet; sie soll einen Monat dauern.

Konkurrenzen.

Eisenbahnbrücke bei den Arsta-Inseln in Stockholm. (Band LXXII, Seite 152, 208, 211 und 230; Band LXXIII, Seite 75). Zu diesem Wettbewerb sind im Ganzen 33 Arbeiten eingesandt worden. Unter diesen hat das Preisgericht folgende Auszeichnungen zuerkannt:

- I. Preis (15 000 Kr.), Kennwort „Simplicitas“. Verfasser: Masch-Fabrik *Augsburg-Nürnberg, Werk Gustavsborg* bei Mainz im Verein mit *Dyckerhoff & Widmann A.-G.* in Biebrich a. Rh., der „*Aktiebolaget Arcus*“ und den Architekten *Sven Jonsson* und *Olaf Lundgren*, letztere drei in Stockholm.
- II. Preis (10 000 Kr.), Kennwort „Ueber Land und Wasser“. Verfasser: Brückenkonstruktions-Bureau *Nilsson, Nils Bolinder, Gustaf Cervin, S. Kasarnowsky* und Architekt *K. Martin Westernberg*.
- III. Preis (5 000 Kr.), Kennwort „Hammarbyleden“. Verfasser: *Friedr. Krupp A.-G., Friedrich-Alfred-Hütte*, Abteilung Eisenbetonbauwerkstätte Rheinhausen, *Grün & Bilfinger A.-G.* in Mannheim, Bauverwaltung *Friedr. Krupp A.-G., Essen-Ruhr*.

Angekauft wurden um je 2500 Kr. der Entwurf „Sic vero mihi placet“ der Firma *H. Krueger & O. Linton*, mit *Otto Linton* in Stockholm, sowie der Entwurf „Bifrost“ von der *Aktiebolaget Skanska Cementgjuteriet* in Stockholm, *A. B. Titan* in Kopenhagen und Architekt *Torben Grat*. Weiter sind vom Preisgericht zum Ankauf empfohlen die Entwürfe „Platbage“ und „Völund“.

Dekorativer Schmuck für den Museum-Neubau in St. Gallen (Band LXXIII, Seite 211 und 235). Das Preisgericht hat folgende Preise erteilt:

1. Für das *Deckengewölbe*:
 - I. Preis (1600 Fr.) „Musik und Malerei“. Verfasser: *Theo Glins* in St. Gallen.
 - II. Preis (1400 Fr.) „Phyllis“. Verfasser: *Aug. Wanner* in St. Gallen.
 - III. Preis (1000 Fr.) „Rosenfest“. Verfasser: *Paul Tanner* in Herisau. Zum Ankauf empfohlen zu 500 Fr. der Entwurf „Bürgermahl“ von *Aug. Bächtiger* in Oberbüren.
2. Für die *Bogenfelder*:
 - II. Preis (1000 Fr.) „Aurora“. Verfasser: *Rud. Brunner* in Rheineck.
 - III. Preis (600 Fr.) „Die Künste“. Verf.: *Aug. Wanner*, St. Gallen.
 - IV. Preis (400 Fr.) „Handwerker“. Verf.: *Aug. Bächtiger*, Oberbüren.

Sämtliche Arbeiten sind im Oberlichtsaal des alten Museums während der üblichen Besuchszeit ausgestellt.

Grundsatzwidriger Wettbewerb. Eine Gemeinde im Berner Oberland hat „im engeren Kreise eine Plankonkurrenz eröffnet“ zur Gewinnung von Plänen für ein Schulhaus. Als Preisgericht wird eine neungliedrige Baukommission amten, der „ein Fachmann als Berater“ beistehen soll. Die Veranstaltung steht mit den Wettbewerbs-Grundsätzen des S. I. A., die auch für den B. S. A. massgebend sind, so sehr im Widerspruch, dass für die Mitglieder

beider Berufsverbände eine Beteiligung, sei es „im engeren Kreise“ der Bewerber, sei es als „Berater“ der Baukommission, leider ausgeschlossen ist.

Preisausschreiben.

Preisfragen der Schläfli-Stiftung. Von der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft sind aus der Schläfli-Stiftung folgende Preisfragen ausgeschrieben:

Auf den 1. Juni 1920: „Die Hemipteren und die Collembolen des schweiz. National-Parkes“ (letzjährige Ausschreibung). Das Reglement für die Arbeitsbedingungen im Park ist von Herrn Prof. Dr. *Ernest Wilczek* in Lausanne zu beziehen.

Auf den 1. Juni 1921: „Experimentelle Studie über den Goldgehalt des Sandes der schweizerischen Ströme und Flüsse“.

Die Bewerber, die *Schweizer sein müssen*, werden auf die neuen Statuten der Schläfli-Stiftung (von 1917) aufmerksam gemacht, die bei Prof. Dr. *Henri Blanc* in Lausanne, Präsident der Kommission der Schläfli-Stiftung, bezogen werden können.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Bündnerischer Ingenieur- und Architekten-Verein

Eingabe

an die h. Regierung des Kantons Graubünden, Chur.
Hochgeachteter Herr Regierungs-Präsident!
Hochgeachtete Herren Regierungs-Räte!

Als Vertreter der Technikerschaft Graubündens erlauben wir uns, Ihre hohe Behörde auf eine grosse Gefahr aufmerksam zu machen, die durch eine in der Presse angedeutete, vorzeitige Einberufung des hochlöblichen Grossen Rates zur Behandlung des Beteiligungsgesuches der A.-G. „Bündner Kraftwerke“ entstehen wird. Ihre h. Behörde hat eine Wasserwirtschafts-Kommission und diese einen Ausschuss gewählt, in welchem angesehenste und bewährteste Männer wirken, die sofort zwei Fachleute besten Namens mit der *technischen Untersuchung* dieser hochwichtigen Frage betraut haben.

Bevor nun die gewählten technischen Experten, die schon auf 21./22. Juli einen gleichzeitig von der „Rhätischen Bahn“ erhaltenen Auftrag begutachtend beantwortet hatten, das zur *Gesamt-Begutachtung* unerlässlich notwendige Aktenmaterial durch den Kommissionsausschuss zugestellt erhielten, soll nun an Stelle der *technisch* sorgfältig vorbereiteten und begründeten Entscheidung eine von parlamentarischen Zufällen abhängige *politische* treten. Dieses altbündnerische „Fähnliupf-Verfahren“ in einer so wichtigen, vorwiegend *technischen* Landesfrage, wird in den Fachkreisen und Fachblättern schärfste Proteste und einer dem Ansehen und Kredit unseres Landes schlecht dienenden Beurteilung rufen. Weil dieses Jahr doch keine Bauarbeiten mehr begonnen werden können, ist es *technisch* auch absolut unbegründet, den hochlöbl. Grossen Rat einen Monat vor Eingang des auf den 25. Oktober zugesagten Expertengutachtens und zwei Monate vor der ordentlichen Grossratssession einzuberufen.

Wir glaubten Ihnen, hochgeachtete Herren Regierungsräte, in dieser folgenschweren Entscheidung die Meinung der Bündnerischen Technikerverbandsleitungen nicht vorenthalten zu dürfen.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung!

Für den *Bündnerischen Ingenieur- und Architekten-Verein*
Der Präsident: *G. Bener*. Der Aktuar: *Arch. J. E. Willi*.
Für den *Bündner Techniker-Verein*
Der Präsident: *Ing. R. Wildberger*.

Anmerkung der Redaktion. Indem wir obige Eingabe pflichtgemäss zum Abdruck bringen, halten wir es im Interesse der Sache wie auch des Ansehens unseres Technikerstandes für geboten, unsere Leser über den Sachverhalt, sowie über unsere eigene grundsätzliche Meinung kurz zu unterrichten.

Angeregt durch den Brennstoffmangel wurde während des Krieges, unter Hinweis auf das Vorbild der „Bernischen Kraftwerke“, eine A.-G. *Bündner Kraftwerke* („B. K.“) ins Leben gerufen, die nach längeren Bemühungen die Ausnutzungsrechte an den Wasserkraften der Landquart und ihrer Seitenbäche erwarb. Es war geplant, zur Deckung des Winterbedarfs den Davoser See zu stauen,